

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 8

Artikel: Vom Sinn der Schlager
Autor: A.G.-C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



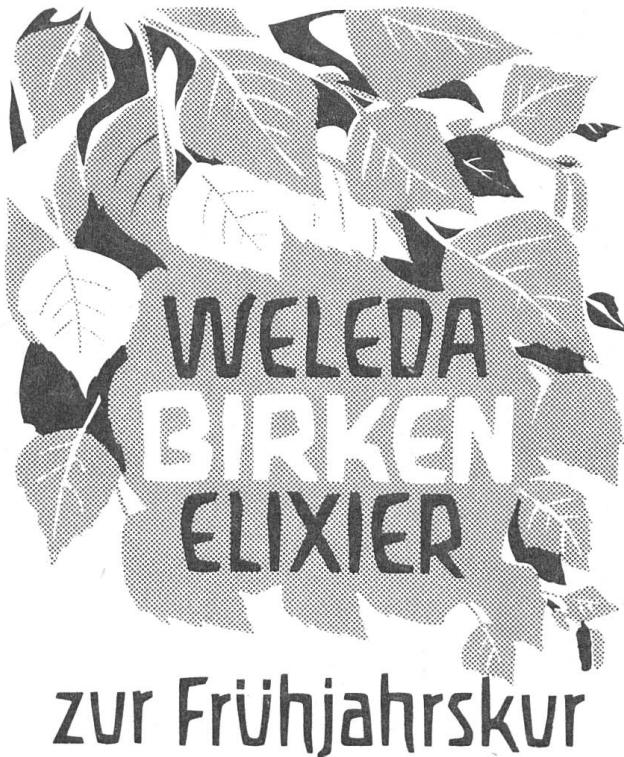
VOM SINN DER SCHLAGER

Von Dr. A. G.-C.

In intellektuellen und sogenannt kulturbewußten Kreisen pflegt man die Welt der Schlager ohne Einschränkung den niederen Regionen des Menschenlebens zuzuordnen. Dieser Auffassung ist schon Walter Leuthold als junger Schlager-Liebhaber in der Februar-Nummer 1964 des Schweizer Spiegel entgegengetreten. Der vorliegende Aufsatz bestätigt und vertieft jene Apologie vom Gesichtspunkt der Jugendpsychologie her. Der Verfasser illustriert mit diesen Ausführungen auch seinen Artikel «Der Teufel mit den goldenen Haaren», der in der April-Nummer des Schweizer Spiegel erschienen ist. Es ist dies die erweiterte Fassung einer Entgegnung, mit welcher der Autor im Zürcher Kirchenboten auf einen Artikel von H. Gutknecht über «Die Welt der Schlager» antwortete.

Red.

In einem sehr interessanten, ausgezeichnet formulierten Artikel im «Zürcher Kirchenboten» hat H. Gutknecht an den Schlagern kaum einen guten Faden gelassen. Er räumt zwar ein, daß es «auch hier, wie



naturrein, erfrischend und anregend, aus dem Extrakt junger Birkenblätter, hergestellt mit dem Saft frischer Zitronen und echtem Rohrzucker

- **zur Überwindung der Wintermüdigkeit**
- **zur Verstärkung und Intensivierung der Ausscheidungen**
- **zur Erneuerung und Unterstützung der körpereigenen Vitalkräfte**

blutreinigend, belebend und entschlackend, als Frühjahrskur nach den langen Wintermonaten jedem Menschen zu empfehlen.

Flaschen: **200 cc Fr. 3.90**
 500 cc Fr. 7.80

Herstellerfirma
naturreiner, menschengemässer Präparate

WELEDA Ⓜ ARLESHEIM

überall in der Welt, Gutes und Schlechtes» gebe. Sachlich stellt er auch fest, daß man nie wissen kann, ob und wann – manchmal erst nach 20 Jahren – ein Stück zu einem Hit, einem Großerfolg, werde. Es spiegelt irgendwie die Publikumsmentalität seiner Zeit wider. Die Schlager seien heute harmloser geworden, aber auch kraftloser.

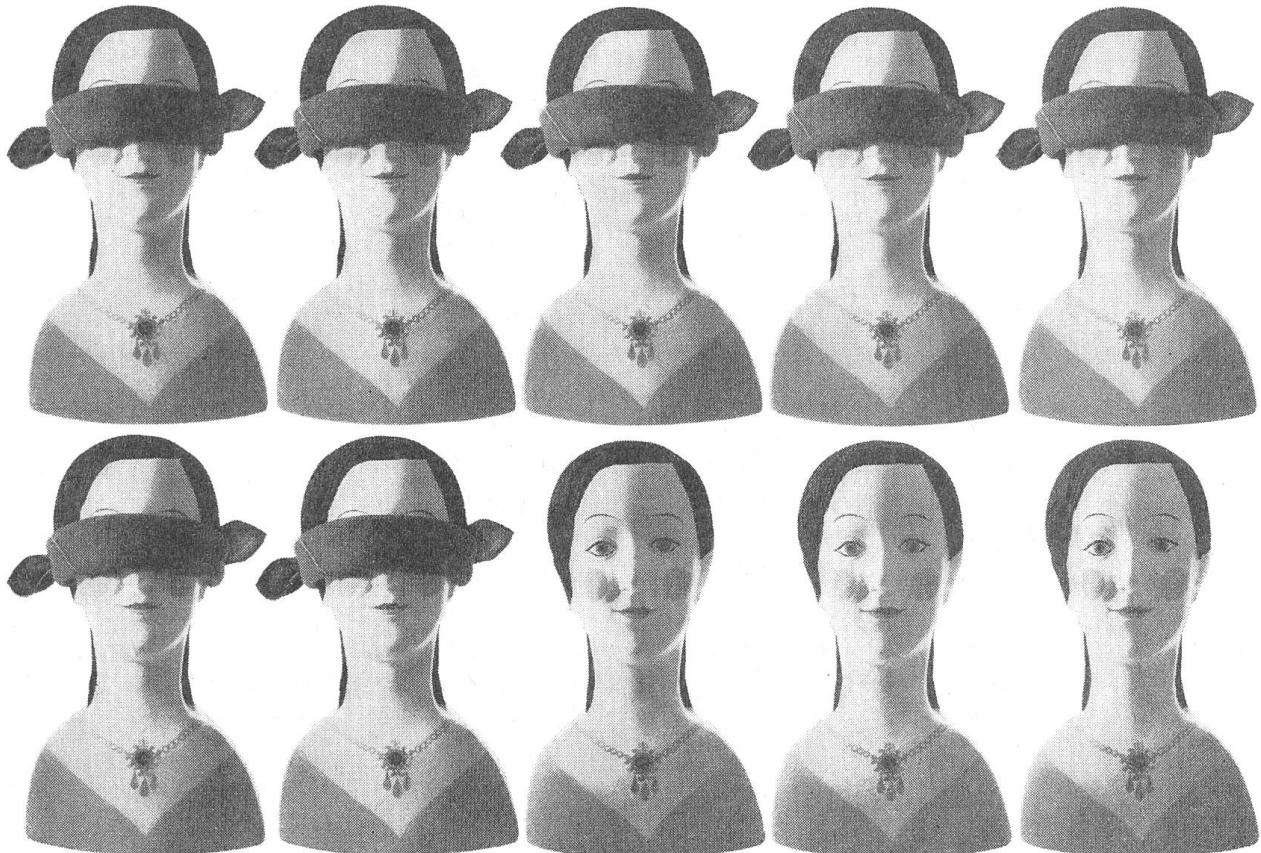
Dann kommt die massive Kritik: die gemachten Stars, die nach kurzem Erfolg verschwinden – Selbstmord zweier Hamburgerinnen wegen James Dean – «Elvis Presley, unser Gott» – seichte Weltanschauung, die «unterschwellig unter die Haut geht». «Der Schlager macht Hackfleisch aus dem Mitmenschen: der besteht nur noch aus Augen, Haaren, Beinen, Lippen usw.»

Das alles ist sicher wahr. Und doch entwirft H. Gutknecht nach meiner Meinung ein zu düsteres Bild von der Schlagerwelt und ihren Wirkungen. Ich sehe darin auch lichte Seiten. Dabei stütze ich mich auf Erfahrungen, die ich in meiner Arbeit als Psychologe und Psychotherapeut im Umgang mit sehr vielen Jugendlichen gemacht habe.

Man könnte auch einen Artikel über die «Welt der Romane» schreiben und darin darlegen, wie gefährlich-oberflächlich und kommerzialisiert die Romanwelt ist. Dies würde sehr überzeugend wirken, wenn man alle Belege und Beispiele den Schundromanen entnähme.

Schlager sind heute, was früher die Volkslieder waren: musikalischer Ausdruck der Gefühle, Sehnsüchte und Hoffnungen von Millionen von Menschen. Diese Gefühle werden zum Teil auf seichte, oberflächliche Art ausgedrückt, zum Teil aber ergreifend und erschütternd. Es gibt Schlager, die textlich und musikalisch völlig wertlos sind, andere sind von hoher künstlerischer Qualität. Schlager geben dem modernen Menschen, namentlich aber dem Jugendlichen, eine Möglichkeit, sich künstlerisch auszudrücken.

Gutknecht schreibt: «... und wir müssen uns einmal klar darüber werden, daß die großen Worte des Lebens, die auch die großen Worte der Bibel sind – Glück, Seligkeit, Glaube, Hoffnung, Liebe – durch den Plattenmarkt in einer Art und Weise umgeprägt worden sind, daß sie etwas völlig anderes bedeuten». An anderer Stelle liest man: «... die Schlagerliebe ist egoistisch», und: «... daß der Sex eine große Rolle spielt ist klar, bis hin zur Stimme, die da singt.»



7 von 10 Frauen tappen im dunkeln

Eine kürzlich durchgeföhrte Publikumsbefragung hat folgendes ergeben: Nur drei von zehn Schweizern orientieren ihre Frau über die Massnahmen, die sie für den Fall ihrer Witwenschaft getroffen haben. Unter sieben von zehn Ehepaaren wird dieses ernste Problem offenbar nicht erörtert. Sieben von zehn Frauen tappen also im dunkeln. Dabei besteht eine grosse Wahrscheinlichkeit, dass die Frau ihren Mann überlebt.*

Sie, liebe Leserin, möchten gewiss zu den Frauen gehören, die über diese Dinge Bescheid wissen und klar in die Zukunft blicken können. Und deshalb werden Sie, lieber Leser, als verantwortungsbewusster Gatte mit Ihrer Frau Zwiesprache darüber halten, welche Vorsorgemassnahmen Sie schon getroffen haben und welche noch zu treffen sind.

Dafür steht Ihnen ein kleines Büchlein mit dem Titel «Vorsorge schützt vor Sorge» zu Diensten. Es enthält viele Antworten auf wichtige Fragen, gibt Aufschluss über die Auffassung eines Testa-

mentes und wertvolle Hinweise auf erbrechtliche Bestimmungen. Das Büchlein ist ein nützlicher Ratgeber zum Aufbewahren. Bestellen Sie ein Gratisexemplar, indem Sie untenstehenden Abschnitt in einem Briefumschlag oder auf eine Postkarte geklebt senden an: Pressestelle der Vereinigung Schweizerischer Lebensversicherungs-Gesellschaften, Usterstrasse 19, 8001 Zürich.

**Vereinigung Schweizerischer
Lebensversicherungs-Gesellschaften**



Senden Sie mir bitte ein Gratisexemplar des Büchleins
«Vorsorge schützt vor Sorge».

Vorname und Name _____

Genaue Adresse _____

(Bitte in Blockschrift)

s sp

* Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt heute für Frauen 71 Jahre, für Männer 67 Jahre. In unserem Lande zählen wir rund 240000 Witwen und 65000 Witwer.

Gewiß, seit Jahrhunderten erzählen die Volkslieder – und heute die Schlager – immer wieder nur von Liebe, Sehnsucht, Heimat, Einsamkeit, Hoffnung und dergleichen. Die Bilder, die dabei verwendet werden, sind erotischer Natur. Aber sind nicht die Bilder im Hohen Lied der Bibel ebenfalls erotisch? Auch der berühmte persische Mystiker Hafis dichtete viele sogenannte erotische Liebeslieder, die nichts mit «Sexualität» zu tun haben.

In meiner Arbeit mit Jugendlichen sehe ich immer wieder, daß die «Schlagerliebe» eine Sehnsucht nach allumfassender Liebe ausdrückt, nicht nur körperliche Liebe, und zwar eine echte, tiefempfundene und nicht etwa nur intellektuell formulierte Sehnsucht. (Es wäre auch ein Mißverständnis, das Hohe Lied nur als Liebeslied zu verstehen!) Die Jugendlichen, welche sich für Schlager begeistern, verstehen das so häufig in ihnen vorkommende Wort «Liebe» nicht im Sinne von Sexualität.

Gutknecht schreibt ferner: «Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß Menschen, die nur noch Hingabe an den Rhythmus kennen, zu keiner echten Hingabe an Aufgaben an Mitmenschen fähig sind. Alle Gefühle werden vom Fließband geliefert...»

Rhythmus ist einer der archaischsten und aufs tiefste ergreifenden Versuche, das Chaos der Gefühle und Emotionen zu bändigen und Harmonie herzustellen. Der Rhythmus ist eines der tiefsten, wirksamsten Symbole der Sehnsucht nach Einheit. Daß Tausende und Millionen von Menschen durch stark rhythmisch betonte Schlager erfaßt werden, ist echter Ausdruck unserer Sehnsucht nach Erlösung.

Wir lesen weiter: «Die Schlager sind harmloser geworden; aber auch kernloser, sie haben kaum

noch eine Aussage.» Das gilt sicher nicht für die so viel geschmähten Beatles. Sind diese kernlos, dann sind Romeo und Julia ein fades, langweiliges Liebespärchen.

Und hier komme ich zum schwächsten Punkt des Artikels von H. Gutknecht: er gründet sein Urteil vor allem auf den deutschen Schlager. Schlager sind zum Teil international, zum Teil aber spezifisch national. Es ist richtig, daß sehr viele deutsche Schlager seicht, leer und wie synthetischer Himbeersirup sind. Beim Großteil der amerikanischen, französischen, englischen und italienischen Schlager ist das nicht so. Schlager sind zum Teil Ausdruck der seelischen Lage einer Nation; es ist deshalb wirklich erschreckend, zu sehen, wie leer oft die deutschen Schlager sind. Dies muß irgendwie mit dem Seelenzustand des deutschen Volkes zusammenhängen. In den Schlagern der Beatles von Liverpool hingegen wird mit einer kaum mehr überbietbaren echten Intensität der Sehnsucht der heutigen Jugend durch rhythmische und melodiöse Gestaltung Ausdruck gegeben.

Aber Schlager sind etwas nicht: sie sind nicht intellektuell. Und dies erregt sofort das Mißtrauen der Gebildeten. Es werden nicht feinsinnige intellektuelle Aussagen über die Liebe gemacht; vielleicht wird sogar nur das Wort «love» in tausenderlei Variationen ausgerufen. So wie die Engel vielleicht nur Halleluja und wiederum Halleluja singen.

Also: seien wir als Menschen, die die Sehnsucht der Menschheit nach Erlösung, nach Liebe ernst nehmen, froh, daß wir in den Schlagern ein Medium haben, all dies auszudrücken.

B E T T I N A T R U N I N G E R

N A S T J A U N D D A S A B C

Die Geschichte eines ungewöhnlichen Pferdes

Ein Bilderbuch für schulpflichtige Kinder und für erwachsene Freunde guter Zeichnung. 36 Seiten. Mit 20 schwarz-weiss Tuschzeichnungen. Format 23 x 15,5 cm quer, Halbleinen Fr. 7.80

«Wer Jugendbücher verlegen will, muss eine ganz besonders feine Spürnase haben, sonst verfällt er der Dutzendware. So präsentiert der Schweizer Spiegel Verlag, der die mit Recht weltberühmt gewordene Bildbuchreihe von Chönz / Carigiet («Schellen-Ursli», «Der grosse Schnee» usw.) herausbrachte, eine neue, köstliche Entdeckung: die Geschichte vombildungshungrigen Pferd Nastja, die die siebzehnjährige Bettina

ihrem Vater, dem Kunstmaler Max Truninger, zunächst ganz privat zum Geschenk gemacht hat. Dass hier wieder einmal der Apfel nicht weit vom Stamm gefallen ist, zeigen die erstaunlich gemeisterten Zeichnungen.»

Dies schreibt der Kirchenbote für den Kanton Zürich zum Bilderbuch von Bettina Truninger «Nastja und das ABC», das im Schweizer Spiegel Verlag Zürich erschienen ist.

S C H W E I Z E R S P I E G E L V E R L A G Z Ü R I C H